

Franz Xaver Christmann Orgel in der Kath. Pfarrkirche Schottenfeld, 1070 Wien

- 01-05 Prof. Schütz
06-08 Dr. Biba
09-17 Angebotstext Orgelbau Walcker
18 Abnahmegutachten Prof. Sengstschnid

Zusammenstellung MWM 01-08

7. Bezirk

1786-88: St. Laurenz auf dem Schottenfeld

Eine grundlegende Darstellung über diese Orgel hat bereits J. Mantuani (a.a.O.) verfasst. Diese ist in vielfacher Hinsicht zu ergänzen.

Durch die starke Vergrößerung Wiens im 18. Jhdt. war es notwendig geworden, auf dem Schottenfelde (auch Oberneustift genannt), das sich im Besitz der Schottenabtei befand, eine neue Pfarre zu errichten. Abt Benno I. ließ von Andreas Zach Pläne für die Kirche und den Pfarrhof anfertigen. Der Bau wurde im Jahre 1784 begonnen. Am 29. September 1786 konnte die neue Kirche eingeweiht und am 1. November dieses Jahres die erste Messe gelesen werden.

Abt Bennos Bitte um die Orgel aus dem Augustinerinnenkloster wurde vom Kaiser abschlägig beschieden. Auf Empfehlung des Abtes aus dem Kloster Garsten erhielt F.X. Christmann den Auftrag für einen Neubau. Die Orgel sollte bis Juni 1786 fertiggestellt sein, sie dürfte aber erst um den 24. Mai 1788 vollendet gewesen sein. (Kontrakt existiert nicht, Quittung s. S. A 1)

Pfarrer Ludwig Kraus (a. a. O. 3. Auflg. 1826) berichtet über die Orgel:

"Der größte Schatz dieser Kirche bleibt aber immer die durch den berühmten Abbé Johann Friedrich Christmann (Griesmann), Musik-Compositeur und Mechaniker, auf Kosten

des Stiftes Schotten (1790) verfertigte Orgel mit fünf und zwanzig Registern, wovon ein und zwanzig durchaus sinnerne Pfeifen haben, und unter welchen sich jene der Flöten, Cornetten, Viola da gamba und die Vox humana mit dem Echo ganz vorzüglich auszeichnen. Der große Organist Albrechtsberger spielte sie in Gegenwart des unsterblichen Mozart zuerst an einem Nachmittage vor einer zahlreichen, kunstverständigen Versammlung, wie dieses die noch vorhandenen damals im Drucke deshalb erschienenen Musik-Stücke beweisen, und Beyder einstimmiges Urtheil fiel dahin aus: "Diese Orgel behauptete unter allen Orgeln Wiens den ersten Platz, theils des überaus leichten Spieles und der besonders lieblichen Töne, theils der eigenen, von der bisher gewöhnlichen ganz abweichenden Struktur wegen, da z.B. ein siebenjähriger Knabe mittels eines einzigen, leicht beweglichen Hebels den Wind in die Orgel treiben kann usw."

Hiezu wird in den Signalen (1) ergänzt:

Das erwähnte Programm nennt als "Clavierstücke, die man Personen vom Stande, oder sonst von einem Ansehen, auf der Schottenfelder Pfarrorgel (unentgeltlich wie es sich von selbst versteht) spielen wird; "Mit Begleitung der Register etc. - Aufgeführt wurde: "Ein Zusammengetragenes." Allegro von der Sinfonie Laudon; Andante von einem Anonymen; Finale. Wird extemporiert mit der völligen Orgel über ut re mi fa so la. Man hat dabei eine confuse Nachahmung von verschiedenen Instrumenten, und fast wie von einem Gesange." Sonaten von Bach, Albrechtsberger und Haydn; Fuge a 3 von Bach; Variazioni von Haydn. Zum Beschluß eine Sinfonie von Gasman.

Im Gedenkbuch schreibt Ludwig Kraus weiter:

Nun muß hier noch erwähnt werden, daß bis zum Jahre 1812 die Orgel, der damals noch kleine Musikchor ... ohne die Vergoldung, bloß mit einfacher Silberöhlfarbe angestrichen waren.

Der Name Johann Friedrich Christmann bedeutet eine Verwechslung mit dem Schriftsteller und Komponisten aus Ludwigsburg. Pfarrer Kraus schrieb sein Büchlein offensichtlich aus dem Gedächtnis nieder. Kraus nennt als Kollaudierungsjahr 1790, dies bezweifelt bereits Mantuani. Christmann erhielt aber am 24. Mai 1788 den Restbetrag von 600 Fl., außerdem wird die Orgel in der in Wien 1789 erschienenen "Osterreichischen Staatenkunde im Grundrisse von Ignaz de Luca" (3. Bd. S. 144) erwähnt, folglich muß sie 1788 fertiggestellt und kollaudiert gewesen sein. (schmiedeeiserne Verbindungstangen in der Orgel tragen neben dem eingravierten Signum des Schmiedes die Jahreszahl 786).

(1) Signale für die musikalische Welt, 27. Jg. Leipzig 27. Mai 1869, Nr. 37, Aufsatz: "Musikadreßbuch Wien, 15. Orgeln."

Die Orgelprobe selbst wurde also von Albrechtsberger im Beisein Mozarts vorgenommen. Aus dem Zustand der Orgel vor der Restaurierung kann wegen der einschneidenden Veränderungen keinesfalls auf das Klangideal Mozarts geschlossen werden. Interessant ist hingegen das Kollaudierungsprogramm, das bereits deutlich die Entwicklung zum Orgelbau der Romantik aufzeigt. (Nachahmung von Instrumenten)

Die ursprüngliche Disposition der Orgel ist nicht erhalten. Nach Kraus besaß sie 25 Register, davon 21 aus Zinn (Flöten, Cornetten, Viola da gamba, Vox humana, Echo).

Die erste vollständige Disposition überliefert die Zeitschrift "Signale" (a.a.O.) aus dem Jahre 1869:

LINKS			RECHTS				
<u>Oberwerk</u>		<u>Hauptwerk</u>	<u>Hauptwerk</u>		<u>Oberwerk</u>		
Flöte	8'	Bordun	8'	Prinzipal	8'	Prinzipal	4'
Fugara	8'	Flöte	8'	Octav	4'	Octav	4'
Prinzipal	8'	Flöte	4'	Cornet	2f.	Flöte	4'
		Quintflöte	3'	Cimbal	5f.		
		Octavflöte	2'	Mixtur	6f.		
<u>Pedal</u>		Quintflöte	1 1/2'	Superoktav	2f.	<u>Pedal</u>	
Subbas	16'	Dulciana	4'	Großoktav	8f.	Bordunbaß	16' et 8'
Posaune	16'	Viola	8'	Fagott	8f.	Blindregister	

Die nächste Disposition überliefert Mantuanl 1928, EB nennt sie fälschlicherweise die "ursprüngliche Disposition". (EB S.121) Auch die bei EB zitierte "heutige" Disposition (also vor 1939) muß falsch sein, da sie nur 22 Register umfaßt, die Orgel aber immer 25 Register besaß. Auch die gebrannten Emailschilder oberhalb der Registerzüge zeigten nicht die richtigen Register an.

Im Zuge der Restaurierungsarbeiten ergab sich nach dem tatsächlichen Material folgende Registerverteilung:

<u>Oberwerk</u>		<u>Hauptwerk</u>		<u>Hauptwerk</u>		<u>Oberwerk</u>	
Flöte	8' D	Bordun	8'	Prinzipal	8'	Prinzipal	8' D
Fugara	8' D	Flöte	8' D	Octav	4'	Octav	4' ab c ^o
Prinzipal	8' B	Flöte	4'	Hohlflöte	8'	Flöte	4'
		Quintflöte		Geigenpr.	8'		
			2 2/3'	Mixtur	3-4 f.		
		Octavfl.	4' D		2 2/3'		
<u>Pedal</u>		Quinte	2 2/3'	Prästant	4' D	<u>Pedal</u>	
Subbas	16'	Dulciana	8' D	Salicional	8' D	blind	
Cello	8'	Bordunbaß	16' et 8'	Salicional	8' B	blind	
			(Pedal) et 4'				

Der Zug für Bordunbaß 16' et 8' war vor etlichen Jahren vom damaligen Organisten zur Viola 4' umgelegt worden, da der ursprüngliche Zug auf der rechten Seite abgebrochen war.

An allen Dispositionen ist die deutsche Registerbezeichnung auffallend, Chrismann dürfte aber auch hier italienische Registernamen verwendet haben. Pfarrer Kraus berichtet über die erste Veränderung an der Orgel:

"1825 wurde die Orgel mit Granitfarbe verschönert und reich vergoldet, sowie auch durch den berühmten, gegenwärtig ersten Orgelmacher Wiens Herrn Jakob Deutschmann d. Jüngeren vom Staube gereinigt und gestimmt; zu dem auch (durch die von ihm besonders geschickt gemachte Versetzung eines 3. Pfeifenkastens in den Hauptkasten) der Chor um 20 Quadratschuh vergrößert. - Im Gesamtbetrag von 1900 fl." (Das Gedenkbuch ergänzt dazu noch, daß die Chorbrüstung beschädigt war und wiederhergestellt wurde).

Worum es sich bei der Versetzung des 3. Pfeifenkastens handelt ist ungewiß, scheinbar handelt es sich hier um eine Verkleinerung des Positives, da die Kirchenrechnung über den Orgelbau 1825 (Journalartikel 121, Beylage Littera Q) folgende Auskunft gibt:

"Dem Orgelmacher für das Ausputzen der Orgel und Veränderung des Positives, wodurch der Chor vergrößert. fl. 220"

In der Folgezeit haben mehrere Orgelbauer in freizügigster Weise an der Orgel herumgebastelt, man ersetzte sogar wahllos Zinnpfeifen durch Holzpfeifen. An einzelnen Pfeifen sind folgende Aufschriften bemerkenswert, die beweisen, daß Chrismann italienische Bezeichnungen verwendet hat: Flauta Principal 30, Dulc 4, Vinda Contana, Oktav dolce "6", Principal Sopran 30, Flauti, Octav 30, Octav 4', Principal (cis'), Flauta Octav, Octav 4' (d'). In der Orgel ist noch der Rest eines Zettels mit irgendwelchen Angaben über die Orgel zu sehen, den aber Sachkundige vernichtet haben.

Die Klaviatur besitzt schwarze Untertasten und weiße Obertasten Kopplung durch Manualschiebekoppel. Ursprünglich besaß die Orgel kurzes Manual und kurzes Pedal, in späterer Zeit koppelte man die Tasten an die höhere Oktave (12 reale Töne).

Bei der Abtragung wurde festgestellt (1966), daß die Orgel ursprünglich an der Vorder- und Hinterwand in der Mitte Türen besaß, durch welche man von hinten zum Spieltisch gelangte. Anscheinend war das Hauptgehäuse früher weiter vorne. Für die Pfeifenkastenversetzung von 1825 ergaben sich keine brauchbaren Hinweise. Aus dem Burcheinander des Pfeifenmaterials konnte man folgendes Abtragungsprotokoll anfertigen:(1)

(1) Abtragungshinweise: frdl. Mittlg. K. Kutil

Schleifenfolge - Anzahl und Art der Materialien:

<u>Hauptwerk</u>			<u>Holz</u>	<u>Metall</u>	<u>Anmerkung:</u>
Principal	8'	C-f 3	-	52	davon 32 im Prospekt
Prästant	4'	D c1 - f3	-	30	
Mixtur 3-4f.	2 2/3'	C - f3	-	ca 150	unvollständig
Viola	4'	B	-	13	unvollständig, von Org. Winter mit Pedal *) gekoppelt
Oktav	4'	C - f3	-	49	davon 4 im Prospekt
Flöte	4'	C - f3	8	36	unvollst. eng Holz, ab c ⁰ weit, konisch offen
Salicional	8' D	c ¹ -f 3	-	30	alt - weit!
Flöte	8' D	c ¹ -f 3	-	30	weit - offen-konisch
Bordun	8'	C ₁ -f 3	20 offen	29	offen enge Prinz. Mens.
Dulziana	8' D	c - f3	-	27	unvollst., Quintatön eng hoher Aufschnitt - Ged.
Hohlflöte	8'	C - f3	49	-	unvollst., enge Holzflöte, Tiefe ged.
Quinte	2 2/3'	D - f3	-	47	unvollst., eng
Geigenprincipal	8' C	- f3	-	47	unvollst., sehr eng
Quintflöte	2 2/3' D	c ¹ -f 3	-	29	sehr weit konisch
Salizional	8' B	C - h ⁰	-	18	Zinkpfeifen - neuweit
Oktavflöte	4'	c ¹ -f3	-	30	enger Principal
<u>Rückpositiv:</u>					
Principal	8' B C	- h ⁰	8	12	im Prospekt, Tiefe Holzged.
Principal	8' D	c ¹ -f 3	-	30	
Flöte	8' D	c - f3	-	30	sehr weite offene Spitzflöte (konisch)
Oktav	4'	c ⁰ -f 3	-	42	davon 13 im Prospekt
Flöte	4'	C - f3	8 ged.	42	Tiefe Holzged, 1 Okt. überw. Blockflöte, ab c ¹ sehr eng offen Kernstiche
Fugara	8' D	c ¹ -f 3	-	30	
<u>Pedal:</u>					
*) Bordun	16' et 8'	C - H	19	5	siehe Viola 4'
Subbaß	16'	C - H	12		Konisch ged. (abgeschnitten)
Cello	8'		-	12	Zinkpfeifen neueren Datums!

Die Orgel wurde 1966 unter Verwendung des Gehäuses und des alten Materials weitestgehend umgebaut.

Quellen: Archiv des Stiftes Schotten, Scrin. 57 M^o 5 (Quittung) Kirchenrechnung 1825 (Journalartikel 121, Beilage Littera Q) Mantuani a.a.O., Ludwig Kraus a.a.O., Pfa: Gedenkbuch. Diss. S. 264-277.

20.6.1981

G u t s c h t e n

über die Orgel in der
Pfarrkirche SCHOTTENFELD,

W i e n 7 ,

vorgelegt für das
Bundesdenkmalamt (Zl. 2218/81)

Für diese Kirche wurde in den Jahren 1786-1788 von Franz Xaver Chrismann (1726-1795) eine Orgel erbaut. Die im Archiv des Schottenstiftes in Wien erhaltenen Unterlagen zu diesem Orgelbau nennen den Gesamtpreis der Orgel von 4200 fl, unterrichten über die Teilzahlungen, bieten aber keine Information über die Orgel selbst. Ihre Größe und Disposition sind unbekannt.

Die in keiner zeitgenössischen Quelle, sondern erstmals 1839 überlieferte Nachricht (in: Honorius Ludwig Kraus, Denkbuch der Pfarre und Kirche zum heiligen Laurenz im Schottenfelde, Wien 1839, S. 9), Albrechtsberger habe im Sommer 1790 auf dieser Orgel ein "Probespiel" durchgeführt - bei dem auch Mozart anwesend war - darf nicht als Kollaudierung verstanden werden, sondern als ein frühes Beispiel für ein Orgelkonzert in einer Wiener Kirche.

1825 wurde die Orgel von Jakob Deutschmann (1796?-1853) umgestellt. Wieder fehlen genaue Nachrichten über den Umfang der Arbeiten und die Angabe der Disposition. Gleichzeitig wurde die Chörempore erweitert und das Rückpositivgehäuse verändert. Die Orgel besaß nun 25 Stimmen, davon 21 aus Zinn.

Aus dem Jahre 1869 ist erstmals eine Disposition der Orgel überliefert, an der man noch Charakteristika Chrismanns (große Hauptwerksmixturen), aber auch des Orgelbaues der Biedermeierzeit (relativ zahlreiche Charakterstimmen) erkennen kann; sie erschien in der Zeitschrift Signale für die musikalische Welt, 27. Jg., Leipzig 1869, Nr. 37, 27.5.1869, S. 581:

Hauptwerk:

Principal	8'
Bordun	8'
Flöte	8'
Viola	8'
Octav	4'
Flöte	4'
Dulciana	4'
Quintflöte	5'
Super Octav	2' zweifach
Octavflöte	2'
Quintflöte	1 1/3'
Groß Octav	achtfach
Mixtur	sechsfach
Cimbal	fünffach
Cornet	zweifach
Fagott	.8'

Oberwerk (=Rückpositiv):

Principal	8'
Flöte	8'
Fugara	8'
Principal	4'
Octav	4'
Flöte	4'
Pedal:	
Subbaß	16'
Bordunbaß	16' et 8'
Possune	16'

Keine Angaben über Koppeln und die Tonumfänge

Als im Jahre 1964 eine Sanierung der Orgel diskutiert wurde, war festzustellen, daß das Instrument seit 1869 weitere Veränderungen erfahren hatte. Das Abtragungsprotokoll nannte folgende Disposition (veröffentlicht bei Karl Schütz: Der Wiener Orgelbau in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, Wien 1969, S. 96):

Hauptwerk:		Rückpositiv:	
Principal	8'	Principal	8'
Geigenprincipal	8'	Flöte	8' ab c'
Salizional	8'	Fugara	8' ab c'
Bordun	8'	Oktav	4' ab c
Hohlflöte	8'	Flöte	4'
Flöte	8' ab c'		
Dulziana	8' ab c'	Pedal:	
Octav	4'	Bordun	16' et 8', zuletzt
Prästant	4' ab c'	mit Viola 4'	im HW immer gekoppe
Flöte	4'	Subbaß	16'
Oktavflöte	4' ab c'	Cello	8'
Viola	4' bis h		
Quinte	2 2/3'	Manuelumfang: C-f''''	
Quintflöte	2 2/3' ab c'	Pedalumfang: 12 Töne repetierend	
Mixtur	2 2/3' 3-4fach	(auf wieviel Tasten?)	

Manuelschiebekoppel

Zahlreiche Register in Baß und Diskant getrennt, daher 25 Registerzüge.

Im Juni 1966 fand die Weihe eines völlig neu konzipierten Orgelwerkes statt, das in das vorhandene Gehäuse unter Weiterverwendung historischen Materials eingebaut wurde. Es stammt aus der Werkstatt von Orgelbaumeister Philipp Eppel. Die Disposition stammt von Karl Kutil der auch als Berater für die Arbeiten zur Verfügung stand. (Vgl. Karl Kutils Bericht über diesen Orgelbau im Pfarrblatt Schottenfeld, Folge 9-10, September-Oktober 1966, S.2f) Die Disposition lautete nunmehr:

Hauptwerk:		Rückpositiv:	
Quintatön	16'	Copula	8'
Prinzipal	8'	Prästant	4'
Rohrgedackt	8'	Rohrflöte	4'
Viola	8'	Oktav	2'
Oktav	4'	Quintflöte	1 1/3'
Blockflöte	4'	Sesquialtera	2 2/3'
Spitzquinte	2 2/3'	Zymbel	1'
Oktav	2'		
Mixtur	1 1/3' 5-6fach	Pedal:	
Kornett	2 2/3' 3fach	Offenbaß	16'
Trompete	8'	Subbaß	16'
		Oktavbaß	8'
Koppel II/I		Flötenbaß	8'
Koppel I/P		Choralbaß	4'
Koppel II/P		Nachthorn	2'
Superoktavkoppel II/P		Mixtur	2 2/3'
Manualumfang: C-f''''		Bombarde	16'
Pedalumfang: C-f'			

Dieser historische Überblick mit der Gegenüberstellung der Dispositionen ist notwendig, um zu erklären, daß die derzeitige Orgel in ihrem Konzept, ihren Charakteristika und ihrer Verwendungsmöglichkeit keinesfalls als Chrismann-Orgel bezeichnet werden kann und keine Denkmolorgel darstellt. Bemerkenswert ist die Verwendung historischen Materials, das diesem neuen Konzept untergeordnet wurde; es geht zu einem Teil auf Chrismann, zu einem anderen auf Jakob Deutschmann und zu einem dritten Teil auf nicht näher bestimmbare Orgelbauer des 19. Jahrhunderts zurück.

Auch am Gehäuse ist zu erkennen, daß es ursprünglich völlig anders aufgestellt war. Die Prospekt Pfeifen des Hauptgehäuses stammen noch von Chrismann, jene des Rückpositivs eindeutig von Jakob Deutschmann, was an den Labienformen zu erkennen ist.

Bei meinem neuerlichen Besuch der Orgel am 17.6.1981 konnte ich keine Funktionsstörungen feststellen; lediglich bei der Armprobe ergaben sich im ersten Manual ganz geringfügige Durchstecher. Die Orgel macht einen relativ gut gepflegten Eindruck.

Sollten klängliche oder technische Änderungen dennoch gewünscht sein, so sehe ich keinen Anlaß, dagegen seitens der Orgeldenkmalpflege Bedenken anzumelden, sofern diese nicht mit einer Entfernung historischen klänglichen oder technischen Materials verbunden sind. Die weitere Belassung dieses Materials im Orgelkonzept von 1966 bzw. in einem neu zu erstellenden Konzept sollte außer Frage stehen. Da es sich insgesamt aber weder um die Erhaltung noch um die Rekonstruktion eines Klangdenkmales handeln kann, sehe ich keine Möglichkeit, eine Subventionierung solcher Arbeiten - welchen Umfang auch immer sie haben mögen - zu empfehlen.

Sehr ungünstig ist die derzeitige Fassung der Orgel; 1825 - nach dem Zubau bzw. der heutigen Gestaltung des Rückpositivs - war diese granitfarbig.

Otto Biba
(Dr. Otto Biba)

Röm.-Kath. Pfarramt
St. Laurentius-Schottenfeld
Westbahnstr. 17
A-1070 Wien

Herrn
Heinz Betelka
Reindlgasse 44
A-1140 Wien

K O S T E N V O R A N S C H L A G

R E S T A U R I E R U N G

D E R O R G E L D E R

RÖM.-KATH. KIRCHE ST. LAURENTIUS-SCHOTTENFELD

DATUM : 29. APRIL 1988

KVA T25.880414

2. Seite: Angebot für Röm.-Kath. Pfarrkirche St. Laurentius,
A-1070 Wien-Schottenfeld, vom 29. April 1988

I. DISPOSITION + ANLAGE DER ORGEL:

I. MANUAL - HAUPTWERK

C - f''' = 54 Töne

1. Quintaton	16'	
2. Prinzipal	8'	
3. Rohrgedackt	8'	
4. Viola	8'	
5. Oktav	4'	
6. Blockflöte	4'	
7. Spitzquinte	2 2/3'	
8. Oktav	2'	
9. Mixtur	1 1/3'	5-6fach
10. Kornett	2 2/3'	3fach
11. Trompete	8'	

II. MANUAL - RÜCKPOSITIV

C - f''' = 54 Töne

12. Copula	8'	
13. Prästant	4'	
14. Rohrflöte	4'	
15. Oktav	2'	
16. Quintflöte	1 1/3'	
17. Sesquialtera	2 2/3'	2fach
18. Zymbel	1'	3fach

PEDAL

C - f' = 30 Töne

19. Offenbaß	16'	
20. Subbaß	16'	
21. Oktavbaß	8'	
22. Flötenbaß	8'	
23. Choralbaß	4'	
24. Nachthorn	2'	
25. Mixtur	2 2/3'	5fach
26. Bombarde	16'	

3. Seite: Angebot für Röm.-Kath. Pfarrkirche St. Laurentius,
A-1070 Wien-Schottenfeld, vom 29. April 1988

Koppeln : II/I, I/PED, II/PED, Superoktav/PED
Register : 26
Manuale : II
Windladen : - Hauptwerklade von Chrismann
 : - Zusatzlade für Ergänzungen von kurzer Oktav so-
 wie bis f''' von Fa. Eppel
 : - Rückpositivlade neu, von Fa. Eppel
 : - Pedalladen Groß- und Kleinpedal von Fa. Eppel
Windanlage : neu, von Fa. Eppel (Orgelventilator von Laukhuff,
 1966, Drehstrom 380 Volt)
Spieltraktur : mechanisch
Registratur : mechanisch
Spieltisch : freistehend, mit Blick zum Altar
Erbauer : Franz Xaver Chrismann, 1786-1788
umgestaltet : von Jakob Deutschmann, 1825
umgebaut : von Fa. Eppel, Wien, 1966

4. Seite: Angebot für Röm.-Kath. Pfarrkirche St. Laurentius,
A-1070 Wien-Schottenfeld, vom 29. April 1988

II. AUSZUFÜHRENDE ARBEITEN :

1. ABBAU DER ORGEL

Das gesamte Pfeifenwerk wird ausgebaut.

Die Windladen vom Hauptwerk und Trakturen werden soweit notwendig ausgebaut, der Balg abmontiert. Alle zu restaurierenden Teile werden verpackt und in die Werkstatt transportiert.

Alle Teile werden gereinigt.

Soweit notwendig wird die mechanische Spieltraktur aufgezeichnet. Diese soll leichtgängiger werden.

Das Gehäuse bleibt in der Kirche stehen.

2. PFEIFENWERK

a) Metallpfeifen

Die verbeulten Pfeifen werden ausrundiert, alle Löt-nähte überprüft, geplatze Stellen nachgelötet, gerissene Kerne, Kernspalten und Aufschnitte werden korrigiert. Soweit erforderlich werden neue Kerne eingelötet. Die Deckel der gedeckten Pfeifen werden frisch aufgepasst und gegebenenfalls neu befilzt.

Die Stimmvorrichtungen werden in Ordnung gebracht.

b) Holzpfeifen

Offene Fugen werden frisch verleimt und abgedichtet, der feste Sitz der Vorschläge wird überprüft und erforderlichenfalls gerichtet. Gerissene Kerne und Labien werden saniert. Lose Stöpsel beledert, neu eingepasst und abgedichtet.

5. Seite: Angebot für Röm.-Kath. Pfarrkirche St. Laurentius,
A-1070 Wien-Schottenfeld, vom 29. April 1988

c) Zungenpfeifen

Die Zungenpfeifen werden zerlegt, alle Einzelteile gereinigt, die Krücken gerichtet.

Die Löt Nähte der Becher werden überprüft und gegebenenfalls nachgelötet. Auch Deckel und Expressionsschlitze werden saniert und nachgelötet. Die Pfeifen werden wieder zusammengebaut.

Nicht mehr zu reparierende Pfeifen werden nach den vorhandenen Pfeifen nachgebaut, wobei sich Bauart, Mensur sowie alle Materialien nach den gegebenen Pfeifen richten.

3. WINDLADEN

a) Hauptwerk I. Manual (Christmann)

Die Pfeifenstöcke werden demontiert, die Schleifen ausgebaut, die Windladen zerlegt und alle Teile gründlich gereinigt.

Die Pfeifenstöcke werden auf Risse untersucht, erforderlichenfalls ausgegossen und abgedichtet. Alle Stöcke neu abgerichtet.

Die Schleifenbetten werden neu beledert und die Schleifen neu eingepaßt. Zusätzlich werden Dichtungsringe in Filz eingebaut, um die Schleifen besser abzudichten und leichtgängiger zu bekommen.

Die Windlade wird mit Weißleim ausgegossen und abgedichtet. Sie wird neu abgerichtet und papiert.

Der Windkasten wird abgedichtet, alle Spunddeckel werden neu beledert.

Alle Ventile werden neu beledert und wieder aufgepaßt. Ventiltfedern und Abzugsdrähte werden, soweit sie schadhaft sind, gegen neue ausgewechselt, andernfalls überarbeitet und nachjustiert. Alle Pulpeten werden sorgfältig untersucht, defekte soweit möglich, gerichtet, andernfalls nach den vorhandenen Mustern neu angefertigt und eingebaut.

6. Seite: Angebot für Röm.-Kath. Pfarrkirche St. Laurentius,
A-1070 Wien-Schottenfeld, vom 29. April 1988

Rasterbretter, Stützen und Bänkchen und sonstige Haltevorrichtungen werden nachgearbeitet, erforderlichenfalls ergänzt.

Alle Teile werden wieder zusammengebaut, die Windlade nochmals auf Dichtigkeit überprüft.

b) Rückpositiv, II. Manual, Zusatzlade Hauptwerk, Groß- und Kleinpedal (Fa. Eppel)

Die Pfeifenstöcke werden demontiert, die Schleifen ausgebaut, die Windladen zerlegt und alle Teile gründlich gereinigt.

Die Pfeifenstöcke werden auf Risse untersucht, erforderlichenfalls ausgegossen und abgedichtet. Alle Stöcke werden, soweit dies notwendig ist, neu abgerichtet.

Die Dichtungen zwischen Schleifen, Stock und Windlade werden sorgfältig überprüft und in Ordnung gebracht. Die Schleifen werden frisch aufgepaßt, ihre Reise einreguliert.

Der Windkasten wird abgedichtet, alle Spunddeckel soweit notwendig neu beledert.

Alle schadhafte Ventile werden neu beledert und wieder eingepaßt. Ventilfedern und Abzugsdrähte werden, soweit sie schadhaft sind, gegen neue ausgewechselt, anderenfalls überarbeitet und nachjustiert. Alle Lederpulpeten werden sorgfältig untersucht, defekte soweit möglich gerichtet, anderenfalls nach den vorhandenen Mustern neu angefertigt und eingebaut.

Rasterbretter, Stützen, Bänkchen und sonstige Haltevorrichtungen werden nachgearbeitet, erforderlichenfalls ergänzt.

Alle Teile werden wieder zusammengebaut, die Windlade nochmals auf Dichtigkeit überprüft.

Die vorhandenen Spanplatten werden, soweit dieses möglich ist, entfernt und durch Massivholz ersetzt; das ist am Windladenboden der einzelnen Laden. Andernfalls werden diese Teile papiert, so daß alle Laden wieder einheitlich hergerichtet sind.

7. Seite: Angebot für Röm.-Kath. Pfarrkirche St. Laurentius,
A-1070 Wien-Schottenfeld, vom 29. April 1988

4. WINDANLAGE UND GEBLÄSE

Balganlage und Kanäle werden sorgfältig abgedichtet, erforderlichenfalls an schadhafte Stellen neu beledert.

Der vorhandene Schwimmerbalg und Schöpfer werden neu beledert. Die Beledung ist bereits mehrmals gebrochen und muß daher erneuert werden.

Die Orgel ist bei vollgriffigem Spiel klanglich sehr matt und windstößig, was wahrscheinlich durch die derzeit schlecht funktionierende Windanlage kommt. Eventuell muß ein neuer Orgelventilator eingebaut werden. Das kann aber erst nach Sanierung der Balganlage festgelegt werden. Wir geben alternativ die Mehrkosten für einen neuen Motor sowie Motorkasten und den Einbau an, falls sich diese Maßnahmen als notwendig erweisen sollten.

5. SPIELTRAKTUR

Um die Spieltraktur vom I. und II. Manual leichtgängiger zu bekommen, werden die Winkel der Spieltraktur unterhalb der beiden Manualladen durch neue ersetzt. Diese werden soweit als möglich untersetzt, wodurch die Spieltraktur leichtgängiger wird.

Diese Maßnahmen sind nur bei der Hauptwerktraktur notwendig. Eventuell können noch die Ventildfedern schwächer gemacht werden.

Weitere Maßnahmen, welche sich nach Aufzeichnung der Spieltraktur als notwendig erweisen, werden ebenfalls durchgeführt. Das könnte eventuell an weiteren Winkeln und Lagerungen sowie an den Wellenbrettern notwendig sein. Weiters sind noch zusätzliche Trakturführungen notwendig.

Die Wellenbretter werden gründlich saniert, ausgespielte Lager ausgedübelt, neu aufgebohrt und die Achsstifte eingepaßt. Die Wellenärmchen werden nach derselben Methode bearbeitet, ihr fester Sitz wird überprüft.

8. Seite: Angebot für Röm.-Kath. Pfarrkirche St. Laurentius,
A-1070 Wien-Schottenfeld, vom 29. April 1988

Sanierung aller Winkelbalken und Führungen sowie deren Achsen. Überprüfung der Abstrakten, der Anhängungen und der Regulierstellen auf einwandfreie Funktion. Beschädigte Teile werden nachgearbeitet, soweit dies nicht mehr möglich ist, nach dem Vorbild ergänzt.

Ebenso werden alle Filzscheiben erneuert und Drähte geprüft, dabei schadhafte saniert oder erneuert.

Die Spieltraktur wird nach diesen Arbeiten sorgfältig einreguliert.

6. REGISTRATUR

Alle Wippen, Wellen und Schubstangen sowie deren Lagerungen werden in Ordnung gebracht.

Wie die Spieltraktur wird auch die Registermechanik auf Funktionssicherheit überprüft und überholt. Im Rahmen der gegebenen Möglichkeit wird versucht, die Registratur leichtgängig zu machen.

Auch die Registertraktur wird neu einreguliert.

7. SPIELTISCH

Die Tasten der 2 Manualklavaturen werden neu eingepasst, das seitliche Spiel behoben. Die ausgespielten Tastenbeläge (ca. 20 Stück), in Ebenholz, werden erneuert.

Die Pedalklavatur wird saniert, alle Filze erneuert. Die Tasten werden wieder eingepasst und das seitliche Spiel wird behoben. Die Stechermechanik wird neu eingepasst.

Alle Winkel und Balken innerhalb der Traktur des Spieltisches werden saniert, die Abstrakten überprüft und schadhafte und Abstrakten erneuert.

Die schwergängige Koppel II/I wird leichter gemacht. Dazu werden die Wippenlager verändert. Falls diese Maßnahme keinen Erfolg bringt, werden längere Wippen eingebaut.

9. Seite: Angebot für Röm.-Kath. Pfarrkirche St. Laurentius,
A-1070 Wien-Schottenfeld, vom 29. April 1988

8. TRANSPORT UND AUFSTELLUNG

Alle Teile werden in der Werkstatt verpackt und in die Kirche transportiert. Die Teile werden wieder in die Orgel eingebaut und die Windanlage wird wieder angeschlossen.

9. EINBAU DES PFEIFENWERKS UND INTONATION

Die Pfeifen werden registerweise wieder eingesetzt; dabei werden Halterungen und Haften gerichtet.

Die korrekte Ansprache der Pfeifen wird kontrolliert. Tonstärke und Klangcharakter werden innerhalb des gegebenen Rahmens ausgeglichen, das heißt, die Register behalten grundsätzlich ihren bisherigen Charakter doch werden einzelne herausspringende Töne korrigiert.

Nach Fertigstellung sämtlicher Arbeiten wird die gesamte Orgel auf bisherige Tonhöhe gestimmt.

10. GEHÄUSE

Die Spanplatten am Spieltisch- sowie Rückpositivgehäuse werden, soweit das noch möglich ist, durch Massivholz ersetzt. Beim Rückpositivgehäuse wird eine bessere Zugänglichkeit zu den Pfeifen gemacht, da diese nur schwer zugänglich und dadurch fast unstimmbare sind. Es werden dafür zusätzliche Füllungen geöffnet und verschließbar gemacht.

Die fehlende Rückwand im unteren Bereich der Hauptorgel wird wieder mit Massivholzrahmen und Füllungen geschlossen, wodurch die Nebengeräusche beseitigt werden. Weiters ist das auch klanglich notwendig, da in diesem Bereich ebenfalls Pfeifen stehen. Ursprünglich war das Gehäuse geschlossen. Ebenso soll auch der Stimmboden im Hauptgehäuse erneuert werden. Dieser ist zu schwach und könnte durchbrechen.

Zl. 323/89

Wien, am 10.12.1989

Röm. kath. Pfarramt
Schottenfeld
Westbahnstraße 17
1070 Wien

Betrifft: Orgelkollaudierung

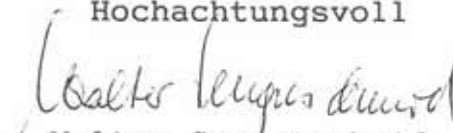
Hochw. Herr Pfarrer!

Bei der Kollaudierung der Orgel konnte am 7.12.1989 in Ihrer Anwesenheit sowie im Beisein von Wilhelm Reichhold (Firma Walcker-Mayer) durch den Gefertigten festgestellt werden, daß die Reparaturarbeiten an der Orgel in sehr schöner Qualität durchgeführt wurden.

Sämtliche Positionen des zugrundeliegenden Kostenvoranschlages vom 29.4.1988 wurden inkl. der auf Seite 11 angebotenen Alternative (neuer Orgelventilator) - jedoch ohne Ergänzungsarbeiten laut Kostenvoranschlag vom 23.5.1989 - sauber durchgeführt, sodaß nunmehr wiederum eine gute Spielbarkeit des Instruments gegeben ist.

Möge diese Orgel noch lange zur Ehre Gottes und zur Freude der Gläubigen ihre Aufgabe im Dienst der Liturgie erfüllen!

Hochachtungsvoll


Walter Sengstschnid
Leiter

Je 1 Kopie an das eb. Bauamt, an die eb. Finanzkammer, an die Orgelbaufirma Walcker-Mayer und an Vikariatskantor Karl-Michael Heger.